

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 350

Abonnements-Bedingnisse:
 Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
 Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 23. April.

Insertions-Preise:
 Einpaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
 à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
 Redaction, Administration u. Expedition:
 Herrngasse Nr. 12.

1887.

Bum Wiederbeginne der Reichsraths-session.

Wien, 18. April.

—pp— Nur noch einige Tage und wieder wird der Vorhang von der parlamentarischen Bühne weggezogen, die wohlbekannten alten Gestalten werden sichtbar. Fünfzehn Regisseure haben Mühe, Debnung zu schaffen und den Fortgang des Stückes zu sichern. Denn auf unserer Parlamentsbühne sind mögliche Unterbrechungen nichts Neues. Speciell in dem alljährlich einmal zur Aufführung gelangenden Drama, genannt die Budget-Debatte, gehört ein Acteur-Strike nicht zu den Seltenheiten, und erst seit zwei Jahren, in Folge der großmüthigen, der Rücksichtnahme auf die höchsten Interessen entspringenden Mitwirkung einer Gruppe von Männern, kann dieses Trauerspiel ohne Unterbrechung zu Ende gespielt werden. Aber sowohl die Stücke, die auf der Majoritätsbühne unseres Parlaments aufgeführt werden, als auch ihr Effect sind ganz eigenthümlicher, von dem gewöhnlichen Drama verschiedener Natur. Die Majoritätsbühne weist nahezu gar keine handelnden Personen auf, dafür aber einen gewaltigen Chorus, der auf ein gegebenes Zeichen Alles beklatscht und billigt, was die Regisseure anordnen. Und während das wirkliche Drama uns Menschen vor die Augen führt, die in der Schule des Unglücks geläutert werden, während es anschaulich diese Läuterung darstellt und das Princip des Guten über

das des Bösen siegen läßt: erzielen unsere Parlamentsdramen einen entgegengesetzten Effect. Das Princip des Egoismus, die Sonderinteressen tragen den Sieg über die von höheren, größeren Erwägungen ausgehenden Principien davon. Das Parlamentsdrama läutert nicht, im Gegentheile, es macht einen großen Theil seiner Zuhörer zu apathischen Pessimisten.

Lassen wir dieses trostlose Bild. Die Budgetdebatte naht und auf der ganzen Linie der Rechten wird bereits an den Wunschzetteln gearbeitet, welche aus diesem Anlasse der Regierung überreicht werden. Kein einziges von den zahllosen Atomen, aus denen sich die Majoritätspartei zusammensetzt, ist vorhanden, das nicht seine besonderen Wünsche hätte, von deren gauzer oder wenigstens theilweiser Erfüllung das Ja-Votum abhängig gemacht wird. Und wahrlich, blöde sind sie nicht diese Freunde der Regierung. Sie haben sogar einiges Zutrauen zu dem von ihnen unterstützten Cabinet, ein Zutrauen, das sich beispielsweise in der oft gewährten Prolongation von Regierungswechseln äußert. So hegen die Clerikalen einen Herzenswunsch, dessen Erfüllung erst in einem späteren Zeitpunkte erfolgen dürfte. Der Gesekentwurf über die confessionelle Schule spult seit Jahr und Tag wie ein Gespenst herum; sowie sich die Regierung in einer Zwangslage befindet, spricht man von seiner Einbringung. Aber die Clerikalen sind schlaue Leute, die ja doch einen „Fuchs“ in ihrer Mitte haben. Offenbar halten sie den Moment zur

Zertrümmerung der Reichs-Volksschulgesetze noch nicht für gekommen, sie warten eine günstigere Gelegenheit ab. Wenn Graf Taaffe einmal in die Lage kommen wird, sich den berühmten Monolog Hamlet's: „Sein oder Nichtsein“ vorzubedeclamiren, und die clerikalen Stimmen ihm zu dem „Sein“ verhelfen werden, dann — das kann man versichert sein — wird auch die confessionelle Schule ihre Auferstehung feiern.

Die slavischen Gruppen der Rechten kann man sich schon gar nicht anders als mit aufgehobenen Händen vorstellen. Ihr Concessionshunger ist unerfüllt. Was die Czechen eigentlich wollen, davon hat uns das letzte Meeting der Jungczechen einen Vorgeschmack geliefert. Und man täusche sich darüber nicht! Die Jungczechen sind zweifellos richtigere Interpreten der Gefühle und Denkungsart des tschechischen Volkes, als die von Dr. Nieger geführte sogenannte diplomatische Partei. Die große Masse des tschechischen Volkes denkt genau so wie Gregor. Auch sie wünscht den selbstständigen tschechischen Staat. Glücklicherweise hat es noch seine guten Wege bis zur Realisirung dieses tschechischen Herzenswunsches. Aber es verdient als ein trauriges Symptom der fortschreitenden Zerfetzung und Verdunkelung des Staatsbegriffes verzeichnet zu werden, daß eine, wenn auch im Parlamente schwach vertretene Gruppe der Majorität einem Ideale nachstrebt, dessen Verwirklichung das vollständige Absehen vom heutigen Oesterreich zur nothwendigen Voraussetzung hat.

Feuilleton.

Entfernungen am Himmel.

Gar mancher freundliche Leser wird sich in einer sternhellen Nacht beim Anblicke der unzähligen wundervoll funkelnden Sterne vielleicht schon die Frage gestellt haben: „Wie weit müssen wohl diese am Himmel so schön glitzernden Punkte von uns entfernt sein; wer weiß es?“ Ja wohl, sie sind sehr, sehr weit von uns entfernt, so weit, daß kein menschlicher Verstand es vermag, sich nur annähernd eine richtige Vorstellung dieser wirklich unermesslichen Entfernungen zu bilden! Wenn wir es dennoch unternehmen, diese Zeilen zu schreiben, so geschieht es auch keineswegs, um die wirkliche Entfernung der Fixsterne darzustellen, sondern nur aus dem Grunde, um eine gleichsam bildliche Darstellung zu geben von der Maß-Einheit, deren sich die Astronomen beim Messen in der Fixsternwelt bedienen. Aber auch von der wirklichen Größe selbst nur dieser Einheit können wir uns kaum einen wahren Begriff bilden, so unermesslich groß ist schon diese.

Zum Messen der Entfernungen innerhalb unseres Sonnensystems bedienen sich die Astronomen bekanntlich der Meile, beziehungsweise des Kilo-

meters oder, um kleinere Zahlen zu haben, des Erd- und des Erdbahn-Halbmessers; außerhalb unseres Sonnensystems, also in der sogenannten Fixsternwelt aber haben die Astronomen ein ungeheuer großes Maß ($4\frac{1}{2}$ Billionen Meilen) als Einheit angenommen, welches sie eine Sternweite nennen, die der Parallaxe einer Bogensekunde entspricht.

Was ist aber das: die Parallaxe eines Fixsternes? wird mancher Leser neuerlich fragen. Nun, unter Parallaxe eines Fixsternes versteht man denjenigen Winkel, unter welchem vom betreffenden Fixsterne aus der Halbmesser der Erdbahn gesehen wird. Wir wollen versuchen, dies deutlicher zu veranschaulichen. Versetzen wir uns in den Mittelpunkt eines solchen Fixsternes, der gerade eine Sternweite von uns entfernt ist, und ziehen wir von unserem Auge eine gerade Linie nach dem Mittelpunkte der Sonne, eine gleiche nach dem Mittelpunkte der Erde; diese beiden Linien schließen dann einen sehr kleinen Winkel ein, und zwar den einer Bogensekunde, und diesen kleinen Winkel nennen die Astronomen Parallaxe des Fixsternes, im vorliegenden Falle: die Parallaxe einer Secunde oder einer Sternweite.

Wie ganz enorm groß muß also die Entfernung einer Sternweite sein, wenn wir den Halbmesser der Erdbahn, also 20 Millionen Meilen, nur

unter dem winzig kleinen Winkel von einer Secunde sehen. Um sich eine Vorstellung von der Kleinheit des Winkels einer Secunde zu machen, hänge man eine einen halben Millimeter dicke Nadel vertical auf einem feinen Faden auf und entferne sich sodann 103 Meter oder 318 Fuß von derselben; dann denke man sich aus seinem Auge an die, wenn auch in einer solchen Entfernung dem freien Auge vollkommen unsichtbare Nähnadel zwei Sehlinien gezogen, welche diese Nähnadel zu beiden Seiten berühren; diese beiden Sehlinien schließen den Winkel von einer Secunde ein. Denken wir uns nun diese beiden Sehlinien so weit in die Ferne hinaus verlängert, bis ihre Endpunkte 20 Millionen Meilen von einander entfernt sind; die Länge dieser Linien bildet dann eine Sternweite! Wahrlich, eine unermessliche Distanz, wenn man bedenkt, daß der Lichtstrahl, der bekanntlich in einer Secunde vierzigtausend Meilen Weges zurücklegt — 3 Jahre, 1 Monat und 20 Tage braucht, um die Länge nur einer Sternweite zu durchlaufen.*) Wir sehen also aus der Entfernung einer Sternweite den Halbmesser unserer Erdbahn (20 Millionen Meilen)

*) Von der Sonne braucht der Lichtstrahl bis zur Erde nur 8 Minuten 10 Secunden und von unserem Monde aus gar nur $1\frac{1}{4}$ Secunde. Die Parallaxe unserer Sonne beträgt 8'86 Secunden, was einer mittleren Entfernung von 20 Millionen Meilen entspricht.

Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollten wir alle Petita der Czechen, Polen und Slovenen aufzählen und sie auf ihren wahren Werth prüfen. In wenigen Tagen beginnt die Budgetdebatte, die namentlich früher den Parteien der Rechten die willkommenen Gelegenheit bot, mit der Regierung ein kleines Geschäftchen zu machen. Heute gehen die Geschäfte nicht mehr so gut. Der vor zwei Jahren gefasste Beschluß des Deutschösterreichischen Clubs, für das Budget zu stimmen, um den Staat vor neuerlichen Zugeständnissen an seine guten Freunde zu bewahren, hat den Krätern der Rechten das Geschäft gründlich verdorben. Allerdings ist noch der größte Theil des Ausgleiches zu erledigen und da wird die Regierung, die sich soeben in den Strahlen dreier Großkreuze sonnt, noch so manche Zwangslage passiren müssen, welche ihre Gönner und Freunde zu neuen Zugeständnissen benützen werden. Die Politik der gegenseitigen Vergeltung ist noch nicht todt, es leben die neuen Concessionen!

Die Thätigkeit der Gewerbeinspectoren.

II.

In der Einleitung zu seinem Specialberichte klagt der Grazer Gewerbeinspecteur, Herr Dr. Valentin Bogatschnigg, zu dessen Aufsichtsbezirke auch Krain gehört, auch seinerseits in besonders nachdrücklicher Weise über die Ueberbürdung mit Schreibgeschäften, wodurch das externe Wirken in seiner Intensität und Ausdehnung zum Nachtheile der Institution vielfach eingeschränkt werde. Eine Abhilfe in dieser Richtung erscheint in der That, wie wir schon neulich andeuteten, höchst nothwendig und dringlich.

In dem Abschnitte über Betriebsanlagen und deren technische Ausrüstung werden zu den schöneren Anlagen des Inspectionsbezirkes unter Anderem die Holzstoff-Fabrik der Gesellschaft „Leytam-Josefthal“ in Zwischenwässern und die Kunstmühle von Peter Majdic in Krainburg gezählt; unter den Betriebsanlagen, welche im Berichtsjahre durch Neubauten wesentliche Verbesserungen erfuhren, werden auch die Schuhwaaren-Fabrik von Mally und Demberger in Neumarkt und die Knochenmehl- und Leim-Fabrik von Luckmann und Bamberg in Laibach angeführt. In dem Berichte Dr. Bogatschnigg's werden ferner einzelne besonders nachahmenswerthe innere Betriebs-einrichtungen hervorgehoben. So gibt es z. B. in der Papierfabrik Görttschach bei Zwischenwässern

nicht größer als eine einen halben Millimeter dicke Nähnadel aus der Entfernung von 103 Metern oder auch als eine runde Scheibe von einem Meter Durchmesser aus einer Distanz von 206 Kilometern oder 27 Meilen! Nun hat aber von allen Fixsternen nicht einer die Parallaxe einer Secunde, somit müssen sie auch alle noch viel weiter von uns entfernt sein als eine Sternweite.*) Der bisher als der nächste bekannte Fixstern ist der Stern 1. Größe α im Centaur auf der südlichen Hemisphäre; seine Parallaxe beträgt nach Peters 0.928 Secunden und braucht der Lichtstrahl von ihm bis zur Erde $3\frac{1}{2}$ Jahre; vom Polarstern, dessen Parallaxe nach Peters 0.091 Secunden beträgt und der 2,267.000 Sonnenweiten von uns entfernt ist, braucht der Lichtstrahl 35.7 Jahre bis zur Erde. Wenn also der Polarstern heute auslöschten würde, so würden wir ihn noch volle 35.7 Jahre am Himmel glänzen sehen. Bei den wenigen übrigen Sternen, bei welchen eine Parallaxe noch überhaupt bestimmt werden konnte, beträgt sie nur einige Zehntel einer Secunde, bei den vielen Millionen von Sternen aber ist die Bestimmung einer Parallaxe ihrer Kleinheit wegen, da sie nur Hundertstel oder Tausendstel einer Secunde

*) Nur ein Fixstern die Parallaxe von nur $\frac{1}{2}$ Secunde, so muß er folgerichtig auch zwei Sternweiten von uns entfernt sein, bei einer Parallaxe von $\frac{1}{10}$ Secunden zehn Sternweiten weit n. s. w.

Kalender, bei denen die Anfangsgeschwindigkeit vermindert wird, so daß sie nicht über 5 Meter beträgt, wobei es dem Arbeiter möglich ist, ohne Gefahr mit freier Hand das Papier einzuführen.

Von den Unfällen, welche sich während des Berichtsjahres in den Betrieben des Aufsichtsbezirkes Graz zugetragen haben, sind im Ganzen 121 zur Kenntniß des Gewerbeinspectors gelangt. Der weitaus größte Theil der Unfälle kam bei Einrichtungen und Maschinen der Metall- und Holzbearbeitung, ferner der Papiererzeugung vor. Von den Wochentagen erscheinen der Montag und Dienstag am stärksten belegt. Etwas der fünfte Theil der ausgewiesenen Gesamtzahl hätte sich vermeiden lassen, wenn die Gewerbeinhaber gemäß ihrer gesetzlichen Obliegenheit das Erforderliche vorgekehrt haben würden, um die betreffenden Werkseinrichtungen genügend zu sichern. Meist handelt es sich um Verletzungen der Arme und Füße. Nahezu ein Drittel der Unfälle hatte den Tod der Verunglückten zur Folge.

Interessant ist die Mittheilung, daß die Oberstaatsanwaltschaft in Graz die Staatsanwaltschaften und staatsanwaltschaftlichen Functionäre anwies, jeden zu ihrer Kenntniß gelangenden Unfall von Arbeitern gewerblicher Betriebe sofort dem Gewerbeinspecteur zu berichten. Damit wurde demselben für die Kenntniß der einzelnen Unfälle eine neue Quelle eröffnet. Spontane Anzeigen durch Industrielle sind nicht eingelaufen. Dr. Bogatschnigg wiederholt seinen Vorschlag, daß möglichst bald eine gesetzliche Bestimmung in Kraft trete, durch welche die Gewerbetreibenden verpflichtet werden, jeden in ihrem Betriebe vorkommenden Unfall längstens binnen 24 Stunden dem Gewerbeinspecteur zu melden.

In dem Abschnitte über die Gefährdung der Arbeiter durch gesundheitschädliche Einflüsse wird eine Reihe von speciellen, mit gewissen Betriebsarten verbundenen Erkrankungen constatirt, wobei der Berichtstatter wiederholt den Wunsch ausdrückt, daß Fabriksärzte und Krankencassen verpflichtet werden, den Krankenstand und die Bewegung derselben für jeden Betrieb periodisch nachzuweisen.

Im Jahre 1886 wurden vom Berichtstatter 447 positive Anordnungen getroffen, welche Vorkehrungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter betrafen. Es wird nicht darüber geklagt, daß die Wünsche und Aufträge, welche in Bezug auf die Anlagen und Einrichtungen zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter

beträgt, trotz unserer sehr feinen Instrumente vollkommen unmöglich.

Wie unendlich groß müssen also alle diese Fixsterne, die ja alle Sonnen sind, sein, wenn sie uns aus so ungeheuren, unmeßbaren Entfernungen noch so stark funkelndes Licht zusenden? Wohl hundertmal, ja vielleicht mehrere hundertmal größer als unsere Sonne, die doch selbst schon nicht weniger als 193.000 Meilen Durchmesser hat, während der Durchmesser unserer Erde nur 1719 Meilen beträgt. Um sich aber annähernd von der Größe unserer Sonnenugel — die jedoch, wie gesagt, von der Größe der Fixsterne viele Male übertroffen wird — eine Vorstellung zu machen, sei nur das Eine angeführt: Die Entfernung des Mondes von der Erde beträgt rund 51.000 Meilen; denken wir uns nun eine Kugel, welche zum Halbmesser die Entfernung des Mondes von der Erde, also 51.000 Meilen hat, und 8 solcher Kugeln erst geben die Größe unserer Sonnenugel!

Schon nach dem wenigen hier Gesagten dürfte es also einleuchtend sein, daß unsere Eingangs gebrauchten Worte richtig waren: daß in Wahrheit kein menschlicher Verstand es vermag, sich auch nur annähernd eine richtige Vorstellung der ganz unermesslichen Entfernung der Fixsterne zu bilden.

Laibach, 20. April 1887.

F. J.

ertheilt wurden, bei den Gewerbeinhabern unwillige Aufnahme oder gar Widerstand gefunden hätten.

Einige Branchen der Industrie waren im Jahre 1886 in Folge ungünstiger Geschäftverhältnisse zurückgegangen, so Hütten- und Walzwerke, Sensenwerke, chemische Fabriken und andere. Zahlreichere Entlassungen von Arbeitern und Reduktion der Löhne kamen nur in einzelnen Fällen, und zwar mehr im Norden, als im Süden des Aufsichtsbezirkes vor.

Weibliche Arbeitskräfte wurden am stärksten in der Papierindustrie, Zündholzfabrikation, in der Textilbranche, am schwächsten in der Lederfabrikation, in der Industrie der Steine, Erden, Lehm, Glas, in dem Betriebe der Lebens- und Genußmittel-Industrie und beim Baugewerbe, gar nicht nur in Betrieben der vierten Gruppe (Maschinen- und Instrumenten-Erzeugung) vertreten gefunden. In nicht zu starkem Maße wurden im Berichtsjahre jugendliche Arbeitskräfte verwendet gefunden. Die größte Rolle spielte sie noch immer in der Textilbranche, in der Papierfabrikation, in der Zündholzenerzeugung, in der Glasindustrie und in einigen Branchen der Eisen- und Metallarbeit.

In dem wichtigen Abschnitte über die Abblüfung der Arbeiter werden solche Erscheinungen bezeichnet, welche zur Nachahmung auffordern oder als ungesunde Verhältnisse an den Branger gehören. Das Lohnsystem führte mehrfach dahin, daß Vorschriften des Gesetzes, betreffend Arbeitszeit, Ruhepausen u. s. w., nicht genau eingehalten wurden. In einem Betriebe der Metallindustrie hatte man den Arbeitern einen gewissen Minimallohn garantirt, der ihnen auch dann ausgezahlt wird, wenn der effective Accordverdienst des betreffenden Arbeiters unter der Grenze des Ersteren zurückgeblieben war. Es wäre zu wünschen — betont der Berichtstatter — daß das System des garantirten Minimallohnes überhaupt eine größere Verbreitung fände und insbesondere da adoptirt werden möchte, wo Folge unvermeidlicher kurzer Betriebsstörungen ein Theil der Arbeiterschaft temporär ganz ohne Verdienst bleibt.

Der nächste Abschnitt betrifft die Bequartierung der Arbeiter. Es wird erwähnt, daß sich in Laibach während des Berichtsjahres ein Verein zur Erbauung billiger Wohnungen für Arbeiter constituirte; fanden bereits die Wahlen der Functionäre statt und es wurden auch bereits Grundstücke zu diesem Zwecke erworben. Es wurden über 30 Betriebe mit eigenen Arbeiterhäusern angetroffen.

Werkrestaurationen wurden 19 vorgefunden, zweimal Werkküchen mit dem erforderlichen Inventar. Consumvereine und Lebensmittelmagazine kamen vereinzelt vor; an verschiedenen Sommerfrischplätzen klagten die Arbeiter über schlechte und theuere Bedienung durch die Geschäftsleute während des Sommers.

Betriebe mit eigenen Krankenhäusern wurden drei neue angetroffen. Trotdem fehlt es noch immer ziemlich häufig an Einrichtung für Krankenunterstützung in dem vom Gesetze geforderten Sinne. In wenigen Fällen fanden Gründungen von Bibliotheken für die Arbeiter statt.

Die aus Anlaß vorgekommener Unfälle leistenden Entschädigungen wurden durchwegs größter Coullance ausbezahlt. Anstände in dieser Hinsicht sind dem Berichtstatter von keiner Seite gemeldet worden. Während es mit der Unfallversicherung dormalen erträglich bestellt ist, hat die Versicherung für den Alters- und Invaliditätsfall keinen merklichen Schritt nach vorwärts gethan.

Gesetzwidrige Verhältnisse wurden mehrfach ben von den Betrieben beigeestellten Arbeiter im künftigen gefunden. Die meisten Anstände in dieser Hinsicht ergaben sich bei Mühlen und im Baugewerbe. Gesetzwidrige Verwendung jugendlicher

beitskräfte unter 12 Jahren wurde in wenigen Fällen bei der Nägelfabrikation angetroffen. Das gesetzlich gezogene Ausmaß von acht Stunden Arbeit wurde bei den jugendlichen Hilfsarbeitern nicht überall eingehalten, vorschristswidrige Nacharbeit derselben kam vereinzelt für die Dauer temporärer Betriebsstörungen bei der Textilindustrie vor. Dagegen ist dieselbe im Bäckergewerbe in ziemlich ausgedehntem Maße üblich, in welchem Gewerbe überhaupt sich Uebelstände häufiger bemerkbar machen. Bezüglich der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeit ist es am schwersten, in den Hammerschmieden, Mühlen und den Brauhäusern Ordnung zu schaffen, da die längeren Arbeitsschichten hier bereits so eingebelegt sind, daß man nicht von ihnen lassen will.

Die gewerbliche Aus- und Fortbildung der jugendlichen Hilfsarbeiter und Lehrlinge steht noch überall weit hinter jenem Punkte zurück, den sie nach den Absichten des Gesetzes einnehmen sollte. Von den Etablissements der Großindustrie machen die polygraphischen Gewerbe eine rühmliche Ausnahme. In mehreren Fällen wurden Spar- und Vorschußvereine und andere Spareinrichtungen mit gutem Erfolge in's Leben gerufen.

Politische Wochenübersicht.

Die Commission des Herrenhauses hat das Gesetz, betreffend die Pensionen der Militär-Witwen und Waisen, angenommen und zugleich eine Resolution vereinbart, welche die beabsichtigte Erwartung ausspricht, daß die Regierung demnächst dem Parlamente ein Gesetz vorlegen werde, welches den von den Wohlthaten des vorliegenden Gesetzes ausgenommenen beiden Kategorien der Militär-Witwen und Waisen die Pensionfähigkeit verleiht. Die materielle Grundlage für diese Ausdehnung des Gesetzes soll durch eine Reform des Militärtagesandes geschaffen werden.

Heute setzt das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen fort. Die österreichische Regierung hegt den dringenden Wunsch, die Zuckersteuervorschläge noch im nächsten Sessionsabschnitte zu erledigen. Von ungarischer Seite ist man der Erfüllung dieses Wunsches nicht abgeneigt, will jedoch dießfalls keine Zugeständnisse gewähren, wenn nicht gleichzeitig eine Vereinbarung über die Spiritussteuer erfolgt.

Die Entscheidung in der Quotenfrage ist getroffen. Den beiden Sub-Comités ist es gelungen, eine Verständigung zu erzielen, und der Inhalt der selben ist die Aufrechterhaltung des Status quo. Das zweiprocentige Präcipuum für die Militär-Grenze bleibt sonach zu Lasten des ungarischen Staats-Schatzes fortbestehen und zu dem nach Abzug des Präcipuums verbleibenden gemeinsamen Erfordernisse zählt Ungarn eine 30procentige, Oesterreich eine 70procentige Quote. Im Ganzen stellt sich die ungarische Quote auf 31 $\frac{1}{4}$, die österreichische auf 68 $\frac{3}{4}$ Percent.

Wie der „P. M.“ erfährt, sind die Aussichten bezüglich des Abschlusses des österreichisch-rumänischen Handelsvertrages insofern günstig, als ein Provisorium wahrscheinlich ist, was umso annehmbarer sei, als ein definitiver Handelsvertrag in dieser Saison ohnehin nicht mehr berathen werden könnte. Die Grenzregulierungscommission zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien hat ihre Arbeiten zur beiderseitigen Zufriedenheit beendet und sich aufgelöst.

Der halbofficiöse Brüsseler „Nord“ erfährt aus Petersburg, daß der Czar demnächst ein Manifest erlassen werde, worin die durchaus friedliche Politik Rußlands betont werden soll.

Wochen-Chronik.

Die Erzherzogin Maria Valerie feierte am 22. d. M. ihren 19. Geburtstag. — Erzherzog-Feldmarschall Albrecht ist von seinem Besuche

beim Prinz-Regenten von Baiern am 18. d. M. von München nach Wien zurückgekehrt.

Erzherzog Wilhelm, General-Artillerie-Inspector, feierte am 21. d. M. seinen 60. Geburtstag.

Der Kriegsminister Graf Bylandt-Mheidt hat aus Gesundheitsrücksichten einen sechswochentlichen Urlaub angetreten.

Das „Jour. des Déb.“ meldet, daß der deutsche Kronprinz an Zungenkrebs leide und dessen Zustand besorgnißerregend sei.

Der ehemalige Marschall Bazaine erhielt am 18. d. M. in Madrid von einem Franzosen, angeblich um seine Nation am Marschall zu rächen, einen Dolchstoß in den Kopf.

Der niederösterreichische Sparcassentag nahm nachstehenden Resolutionsantrag an: „Es ist an die beiden Häuser des Reichsrathes und an die Regierung eine Eingabe zu überreichen, in welcher bezüglich der bevorstehenden Reform der Sparcassen-Gesetzgebung der Standpunkt, die Wünsche und Vorschläge der durch ihre Delegirten vertretenen Sparcassen zum Ausdruck gebracht erscheinen und der Würdigung seitens der Legislative und der Regierung unterbreitet werden. Bei der zu entwerfenden Eingabe ist das Sparcassen-Regulativ vom Jahre 1844 als Basis aufrecht zu erhalten. Die Versammlung spricht sich dahin aus, daß sie es, als im Interesse des gesammten Sparcassenwesens gelegen, wünschen und mit Freude begrüßen würde, wenn in der vorliegenden Angelegenheit ein gemeinschaftliches Vorgehen sämmtlicher Sparcassen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder platzgreifen sollte, und erklärt sich bereit, jeder darauf abzielenden Bestrebung entgegenzukommen.“

Die Filiale Trifail der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft beschloß, im heurigen Herbst eine Regionalausstellung zu veranstalten, welche die Gerichtsbezirke der Bezirkshauptmannschaft Cilli als Concurrenzgebiet umfassen soll.

Die Ausgabe der neuen Gewehre an die k. k. Truppen soll Ende Juni l. J. beginnen.

In Sarajewo wurde dieser Tage die erste böhmische Sparcasse eröffnet.

Am 16. d. M. ist in Paris eine internationale Astronomen-Conferenz zum Zwecke der Besprechung eines Planes behufs photographischer Aufnahme des gesammten Sternenhimmels zusammengetreten.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat dem Districtschulrath in Großgaber zum Schulhausbau eine Unterstützung im Betrage von 300 fl. aus seiner Privatschatulle gespendet.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Canonicus Friedrich Kriznar wurde zum Dompfarrer in Laibach ernannt. — Dem Forst-Inspectionadjuncten Herrn Josef Lasitsch wurde in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit bei der Leitung der im Vorjahre durch Sträflinge am Laaser Wildbache in Kärnten ausgeführten Arbeiten das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Der bekannte Bienenzüchter Herr Michael Ambroschitsch in Moistrana erhielt bei der letzten Wiener Bienenausstellung einen Ehrenpreis von drei Ducaten. — Herr Ladislaus Benesch, Hauptmann erster Classe im 17. Infant-Regimente Freiherr v. Kuhn, wurde zur kaiserlichen Arcieren-Leibgarde übersezt.

— (Todesfälle.) Am 15. d. M. verschied hier nach langer Krankheit Herr Vincenz v. Marochini, k. k. Major i. R., und am 16. d. M. nach langem und schwerem Leiden Herr Jakob Pastorello, k. k. Hauptmann i. R.

— (Die reichsgerichtliche Entscheidung) über die in den letzten Tagen verhandelten Beschwerden wegen Sistirung der Zustimmungskund-

gebungen für Herrn von Schmerling, bezw. der Kundgebungen gegen die bekannte Pražak'sche Sprachenverordnung dürfte, wie überall, so auch in Krain, wo es dormalen mit der freien Meinungsäußerung nicht allzu glänzend bestellt ist, mit hervorragendem Interesse aufgenommen werden. Der oberste Verfassungs-Gerichtshof hat den Beschwerden Folge gegeben und erkannt, daß durch die Sistirung jener Kundgebungen das staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht auf freie Meinungsäußerung verletzt sei. Das Reichsgericht hat in seinen Entscheidungsgründen auch jene unhaltbare Einwendung zurückgewiesen, daß das Recht auf freie Meinungsäußerung nur einzelnen physischen Personen, nicht auch juristischen und Collectivpersonen zustehe, eine Einwendung, mit deren Hilfe das ganze Leben der autonomen Körperschaften und Vereine in Fesseln geschlagen werden könnte. Die heutige Entscheidung des Reichsgerichtes wahrt den Körperschaften der autonomen Verwaltung das Recht, ihre Meinung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei zu äußern, und sie erklärt zugleich, daß alle jene Handlungen von Regierungsorganen, durch welche in den beiden letzten Monaten des vorigen Jahres Dankes- und Zustimmungskundgebungen für den Antrag Schmerling's gegen die Sprachenverordnung sistirt wurden, als ungesetzliche und verfassungswidrige zu betrachten seien.

— (Slovenische Opferwilligkeit.) Es ist eine oft schon constatirte Thatsache, daß man in nationalen Kreisen zwar stets sehr gerne bereit ist, mit tönenden Phrasen den Mund voll zu nehmen, daß sich aber sofort eine auffallende Zurückhaltung bemerkbar macht, wenn es gilt, für die früher so angepriesenen Zwecke in den Sack zu greifen. Einen Beitrag hierfür lieferte wieder die jüngste Generalversammlung der Actiengesellschaft der „Narodna Tiskarna“. Bei derselben wurde nämlich seitens des Vorsitzenden unter Anderem auch mitgetheilt, daß die Gesellschaft, welche den Verlag und die weitere Herausgabe von Jurčić's gesammelten Schriften übernommen hatte, damit bis jetzt ein recht schlechtes Geschäft macht. Ungeachtet Jurčić zu den gepriesensten Lieblingen der „Nation“ zählt und unter den Slovenen als eine literarische Größe ersten Ranges gilt, geht der Verkauf der schon gedruckten Hefte so flau von Statten, daß an den Druck weiterer dormalen nicht gedacht werden kann und die Gesellschaft aus dem bisherigen Drucke und Vertriebe noch einen ansehnlichen Betrag ungedeckt hat. Auf eine Anfrage Dr. Bošnjak's, wie es komme, daß sich die „Narodna Tiskarna“ die Herausgabe der Werke Stritar's — eines der begabtesten slovenischen Schriftsteller — habe entgehen lassen, konnte der Vorsitzende abermals nur erwidern, daß es der Gesellschaft an dem erforderlichen Capitale für das Honorar des Autors und für die Kosten für Papier und Druck gefehlt habe und daß dieselbe ohnehin schon bei den Jurčić'schen Schriften „höchst empfindlich“ engagirt sei. Dr. Bošnjak plaidirte außerdem bei der Gelegenheit für die Anstellung eines zweiten Redacteurs, um den Inhalt des „Slov. Narod“ mannigfaltiger und interessanter gestalten zu können. Nebenbei bemerkt, wurde Dr. Bošnjak in dieser Versammlung wieder einhellig in den Verwaltungsausschuß gewählt, aus dem er bekanntlich früher einmal, angeblich wegen gewisser Mängeln, die dahin zielten, den „Slov. Narod“ zu einem officiösen, oder doch halbofficiösen Blatte zu gestalten, herausgedrückt worden war. Damals gab es bitteren Groll zwischen Dr. Bošnjak und den übrigen Leitern des „Slov. Narod“, dormalen herrschte wieder das schönste Einvernehmen. Wie oft haben wir diesen Wechsel der Gefühle unter den slovenischen Matatoren schon durchgemacht?

— (Die Altersversorgung von Privatbeamten) darf ohne Zweifel als eine Frage von Wichtigkeit angesehen werden. Die Zahl dieser

Beamten ist eine sehr große und es ist wohl nur der verschwindenden Minderheit unter ihnen derzeit die Aussicht geboten, in irgend beruhigender Weise hinsichtlich der Alters- und Familienversorgung entsprechende Vorkehrung treffen zu können, eine Vorkehrung, die umso nothwendiger erscheint, als sich die Kräfte der Privatbeamten in Folge ihrer anstrengenden Berufsthätigkeit meist nur allzu rasch abnutzen. Der einzige Weg, auf dem diese social bedeutsame Angelegenheit einer gezielten Lösung zugeführt werden kann, ist der der Selbsthilfe und es hat sich seit einigen Jahren der in Wien gebildete Pensionsverein für Angestellte des Handels und der Industrie in Oesterreich die Aufgabe gestellt, die Alters- und Familienversorgung der Privatbeamten zur Durchführung zu bringen. Der Secretär dieses Vereines, Herr Karl Rögler, hielt nun am 17. d. M. im hiesigen Rathhause eine Vortragsrede über dieses bedeutsame Thema. Der Vortragende gedachte zunächst der Motive zur Begründung des genannten Pensionsvereines. Da die Versorgung mit der menschlichen Lebensdauer in innigem Zusammenhange steht, so kann sie nur im Rahmen großer Körper gelöst werden, weshalb sich der Pensionsverein an verschiedene Assuranzgesellschaften behufs Anlehnung an dieselben wandte. Auf Grund mehrerer sachmännischer Gutachten und deren einstimmigen Urtheiles schloß der Pensionsverein bei seiner im December 1882 erfolgten Gründung einen günstigen Vertrag mit der im Jahre 1839 gegründeten Versicherungsgesellschaft „Janus“ in Wien ab, die eine rechnungsmäßige Bedeckung ihrer Verpflichtungen von 6,514.000 fl. und eine weitere Ueberbedeckung derselben von 939.000 fl. oder von 14½ Percent der ersteren besitzt, somit die größten Garantien der Sicherheit bietet. Die Versorgung zerfällt in jene des Alters, im Falle der Erwerbsunfähigkeit und der Hinterbliebenen. Die ersteren werden durch die Sicherstellung einer mit einem gewissen Alter oder nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit gewiß beginnenden Pension ermöglicht, welche im Falle der vorzeitigen Erwerbsunfähigkeit in einer Höhe angetreten werden kann, die umso bedeutender ist, je länger das Mitglied seine Einzahlungen schon geleistet hat. Der Pensionsantritt ist hier nie an den Begriff der Unterstützungsbedürftigkeit gebunden, daher der Pensionsverein die segensvolle Thätigkeit des Wiener Handels-Kranken-Vereines in keiner Weise beeinflusst oder gleiche Zwecke mit diesem verfolgt, sondern vielmehr nur dessen Wirksamkeit ergänzt. Auch wird die Pensionshöhe beim Pensionsvereine nicht durch die Generalversammlung alljährlich festgesetzt, sondern ist vielmehr eine gleichbleibende und von dem Mitgliede nach seinen Mitteln bestimmbar. Ferner zahlt der Pensionsverein auch Witwenpensionen und Erziehungsbeiträge oder Capitalien, welche als Abfindungssumme beim Tode des Mitgliedes an die Familie vererbt werden. Ebenso kann das Mitglied das Capital beim Erleben eines gewissen Alters, welches von ihm bestimmt wird, selbst erhalten, während es bei seinem früheren Ableben an die Familie ausbezahlt wird. Die Pensionsversicherung vermag auch derart abgeschlossen zu werden, daß die hiefür eingezahlten Beträge, insoweit sie noch nicht durch den Pensionsgenuß aufgezehrt worden sind, an die Familie beim Tode des Mitgliedes wieder hinausgezahlt werden. Ebenso ist es thunlich, daß das an das Ableben gebundene Capital auch dann an die Familie vererbt wird, wenn das Mitglied im Kriege umkommt, was besonders für die Landsturmmänner doppelt wichtig ist, da die hiefür zu leistende Mehrzahlung sehr gering benannt werden kann (4½ pro Mille beim ersten, 3 pro Mille des Capitals beim zweiten Aufgebote). Diese sämtlichen Bestimmungen unterscheiden den Pensionsverein auf das Entschiedenste von dem Handels-Kranken-Vereine. Von be-

sonderer Wichtigkeit ist es ferner, daß die Einzahlungen seitens des Mitgliedes nach Ablauf der ersten drei Jahre jederzeit unterbrochen oder gänzlich aufgelassen werden können, ohne daß die durch die bereits bezahlten Prämien begründeten Rechte verloren gehen würden. Der Pensionsverein bezahlt ferner die Versicherungsprämien nach Maßgabe seiner Mittel für unverschuldet in's Unglück gekommene Mitglieder und hat dieß schon wiederholt mit Erfolg gethan. Prämien können von dem Angestellten allein oder mit dem Chef vereint bezahlt werden, in welchem letzteren Falle die Versorgungsrechte doch vom Angestellten allein erworben werden, falls nicht besondere andere Abmachungen mit seiner Zustimmung getroffen wurden. Der Vortragende schloß mit dem Hinweise auf die erzielten Erfolge, welche in einer Mitgliederzahl von 1300, in abgeschlossenen Versicherungen von 2,600.000 fl., worunter 320.000 fl. jährlicher Pensionen, und in einem Vereinsvermögen von 30.000 fl. bestehen, dem keine Verbindlichkeiten gegenüberstehen und das mit den Versicherungen der Mitglieder nichts zu thun hat. — Zum Schlusse sprach Herr Rammerrath Johann Baumgartner dem Vortragenden für seine instructiven Ausführungen den Dank der Anwesenden aus. Bei der Wichtigkeit der Sache und der relativ geringen Zahl von Interessenten, die dem Vortrage beiwohnten, wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn derselbe vollinhaltlich in Druck gelegt und allenfalls in Verbindung mit den ausführlichen Versicherungsbedingungen in allen theilhaftigen Kreisen thunlichst verbreitet würde.

(Dr. Schiffer †.) Am 19. d. M. starb nach längerem und schmerzlichem Leiden einer unserer bekanntesten und hochgeachteten Mitbürger, Professor Dr. Franz Schiffer. Er war im Jahre 1804 als der Sohn eines aus den Rheinlanden nach Oesterreich übersiedelten Chirurgen zu Tepl in Böhmen geboren, absolvirte die medicinischen und chirurgischen Studien an der Wiener Universität, erhielt an derselben 1831 und 1833 die Doctorgrade, wirkte als Secundarius an der Irren- und Findelanstalt und im allgemeinen Krankenhause in Wien, wurde 1836 als Cholera-Aushilfsarzt nach Krainburg und Laibach berufen, als Professor der Medicin an der hiesigen chirurgischen Lehranstalt angestellt, 1852 zum Mitgliede der ständigen Landes-Medicinal-Commission und 1870 zum Mitgliede und Vicepräsidenten des Landes-Sanitätsrathes ernannt, in welcher Eigenschaft er bis zu seinem Todestage hervorragend wirkte. In verdienter Anerkennung seiner zahlreichen und großen Verdienste war Professor Schiffer seit 1877 Ritter des Franz Josephs-Ordens, seit 1881 Ehrenbürger der Stadt Laibach, ferner Ehrenmitglied des Vereines der Aerzte in Krain, dessen Obmann er zugleich ununterbrochen vom Jahre 1866 bis zu seinem Tode war. Der Verstorbene war gleich hervorragend und tüchtig als Mensch wie als Arzt. Mit allseitigem, gründlichem Wissen und einer selten reichen Erfahrung ausgestattet, dabei von musterhafter Pflichttreue und strengster Gewissenhaftigkeit, war Dr. Schiffer Decennien hindurch einer der beliebtesten und gesuchtesten Aerzte der Stadt; zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, ob er zu Reich oder Arm ging: er war stets und bis zum Tode seiner letzten Erkrankung gleich unverdroßen und hingebend in seinem Berufe und Hunderten der armen und ärmsten Patienten war er im Laufe der Jahre nicht bloß der rettende Arzt, sondern oft genug auch ein freundlicher Tröster und wohlthätiger Helfer. Sein wahrhaft sympathisches Wesen, sein stets herzliches und lebenswürdiges Auftreten, sein milder Sinn, wie sein durch und durch ehrenhafter Charakter machten Dr. Schiffer ebenso geschätzt als Mensch wie als Arzt; er genoß in allen Schichten der Bevölkerung, in und außerhalb der Kreise der Berufsgenossen die ungetheilteste Hochachtung und Verehrung und

Alle, die das Glück hatten, zu seinen Freunden und Bekannten zu zählen, fühlten sich zu dem vortrefflichen, biederem Manne, der zugleich der sorgsamste und liebevollste Gatte und Vater war, in inniger Anhänglichkeit hingezogen, der Neid und Feindschaft selbst nicht kannte und wohl auch keinen einzigen Feind oder Neider gehabt hat. Die deutsch-liberale Partei verliert überdies in Dr. Schiffer einen hochachtbaren Genossen; wie es bei einem Oesterreicher alten Schlages, wie es der Verstorbene war, kaum anders sein konnte, zählte er stets zu den treuen Anhängern derselben. Das Leichenbegängniß fand am 21. d. M. statt. Eine Fülle von Kränzen mit prächtigen Schleifen, Palmenzweigen und sonstige Blumen Spenden wurden dem Sarge theils vorangetragen, theils schmückten sie ihn; hinter demselben aber schritten Hunderte und Hunderte von Leidtragenden aus allen Ständen und Berufsclassen, nochmals Zeugniß gebend für die allgemeine Achtung und Sympathie, deren sich Dr. Franz Schiffer in unserer Stadt erfreute. Ein dankbares und ehrenvolles Andenken ist dem edlen Manne immerdar gesichert!

— (Die neue Bahnlinie Herpelzer-Triest) wird vom 18. d. M. ab probeweise befahren.

— (Die Experten-Enquête) zur Prüfung der beiden Projecte über vollständige Entwässerung des Laibacher Moores hat am 20. und 21. d. hier stattgefunden. Es nahmen daran 14 Mitglieder theil, und zwar als Vertreter des Ackerbauministeriums der Meliorations-Ingenieur Marcus, dann Abgeordnete der Landesregierung, des Landesausschusses, der Stadt Laibach, des Morastculturausschusses und der Landwirthschaftsgesellschaft. Es wurde von der Enquête dem über Anordnung des Ackerbauministeriums von Podhagsky ausgearbeiteten Alternativprojecte der Ableitung des größeren Theiles der Hochwässer durch die Laibach und des geringeren Theiles derselben durch den Gruber'schen Canal trotz des höheren Kostenpunktes von 1,800.000 fl. der Vorzug zuerkannt. Hierbei wären Quaibauten im Laufe des Flusses durch die Stadt und eine Renovirung der Franzensbrücke auszuführen, welche auf 300.000 fl. veranschlagt sind. Die auf mehr als 300.000 fl. beantragte Regulirung der Seitenzuflüsse, namentlich derjenigen, welche viel Schotter und Geschiebe in den Laibachfluß zuführen, wurde als eine aus dem Generalprojecte auszuschneidende und mittelst eines speciellen Gesetzes nach Analogie der Wildbachverbauungen zu behandelnde Angelegenheit anerkannt.

— (Laibacher Volksküchen-Verein.) Im Laufe dieses Monats werden es zehn Jahre, daß diese wohlthätige Anstalt in unserer Stadt in's Leben gerufen wurde und seither ihre segensreiche Thätigkeit entfaltet. Aus diesem Anlasse hat die Vereinsleitung beschlossen, eine Art Erinnerungsfeier in den Räumen der Laibacher Volksküche zu veranstalten und zugleich eine Festschrift herauszugeben. Der Tag dieser Gedenkfeier ist nunmehr endgiltig auf Sonntag den 8. Mai d. J. festgesetzt worden. Die Feier soll durch eine heil. Messe in der Ursulinenkirche früh 9 Uhr eingeleitet werden. Am 11 Uhr wird ein Gratisessen für Studenten und die täglichen Gäste bereitet sein, und um 12 Uhr ein solches für die im Armenhause untergebrachten Armen stattfinden. Nachdem jedoch die Mittel des Vereines nicht ausreichen, die Kosten dieser Gratisbespeisung für 400 Personen allein zu tragen, so richtet die Vereinsleitung an alle edlen Menschenfreunde und Gönner der Laibacher Volksküche die Bitte um angemessene Unterstützung der beabsichtigten Feier. Gelbbeträge wie auch Victualien und Getränke — in Allem selbst die kleinsten Gaben — werden dankbarst entgegengenommen, und übernehmen solche der Vereinsobmann Herr L. L. Hauptmann Vincenz

Hübshmann (Römerstraße 2) und der Vereinscaffier Herr F. Hauptmann Mathias Zitterer Ritter von Casa Cavallina (Alter Markt 34). Da die Bewohner Laibachs der Volksküche seit den ersten Tagen ihres Bestandes stets lebhaftes Interesse und werththätige Antheilnahme entgegenbrachten, so läßt sich wohl mit Zuversicht voraussehen, daß sie auch der geplanten Gedenkfeier die gleich thatkräftige Unterstützung zu Theil werden lassen werden, wie allen bisherigen patriotischen und sonstigen Veranstaltungen des Vereines. Die Leitung des letzteren legt seit Jahren ein Hauptgewicht auf die Studentenverpflegung durch die Volksküche und es darf in der That als ein ebenso edler als hervorragender Zweck angesehen werden, wenn auf diesem Wege unserer studirenden Jugend, deren Mittel ja bekanntlich meist überaus beschränkte sind, eine gesunde und nahrhafte Kost verschafft wird. In ihrer Aufgabe wird die Vereinsleitung außer von Gönnern des Vereines und Jugendfreunden hauptsächlich durch eine Anzahl mitwirkender Damen unterstützt, die mit einer nicht genug anzuerkennenden Ausdauer und Hingebung Tag um Tag und Jahr um Jahr in der Volksküche unermüdblich thätig sind. Es wäre eine besonders erfreuliche und förderliche Erscheinung, wenn aus Anlaß dieser Erinnerungsfeier an den zehnjährigen Bestand des Vereines eine weitere Reihe von Fräulein und Frauen sich bestimmt fände, in den Kreis jener aufopferungsvollen Damen zu treten. Eine solche Vermehrung der Zahl dieser Damen wäre im Interesse der humanen Anstalt umso lebhafter zu wünschen, als die Kräfte der derzeit Mitwirkenden bisweilen wirklich in außergewöhnlichem Maße in Anspruch genommen sind und es namentlich in der Sommerzeit, wo durch Abreisen manchmal Lücken entstehen, äußerst schwierig wird, alle Tage zu besetzen.

(Concerte.) Das fünfte Concert der philharmonischen Gesellschaft brachte drei größere Orchesterpiècen: Cherubini's ungemein wirkungsvolle Overture zum „Wasserträger“; ein Notturmo für kleines Orchester von Julius Zellner, eine Composition, nicht von hervorragender Bedeutung, aber immerhin durch hübschen musikalischen Ausdruck und geschickte Instrumentirung fesselnd; endlich — als glanzvolle Schlussnummer — Beethoven's zweite Symphonie (D-dur). Wie im vorigen Concerte verdient das Orchester auch diesmal volles Lob. Sehen wir von Kleinigkeiten ab — ein etwas unrichtiger Einsatz eines Instrumentes oder eine kleine Auslassung eines anderen — die jedoch den Totaleindruck in keiner Weise zu alteriren vermögen und denen man als leidige Zufälle auch in den Concertsälen der größten Städte häufig genug begegnet, so darf man die Leistungen desselben als geradezu vorzügliche bezeichnen. Vor Allem gilt dieß von der Beethoven'schen Symphonie, die unter Herrn Musikdirector Böhler's gleich umsichtiger, wie schwungvoller Leitung mit einer Feinheit und Correctheit, einer von ebenso richtiger Gesamtaufassung des Werkes, als sorgfältiger Durchdringung des Einzelnen zeugenden Sicherheit zu Gehör gebracht wurde, daß die Aufführung für hiesige Verhältnisse als eine vollendete sich darstellte. Besser haben wir ein Orchester in unserem Concertsaale schon lange nicht spielen gehört und schon lange haben wir keinen höheren und ungetrübteren Genuß eines großen musikalischen Werkes gehabt, als ihn uns die neuliche Symphonie-Aufführung bot. Außer dem Orchesterstücke brachte das Concert noch je eine Nummer für die Violine und das Clavier. Herr Concertmeister Gerstner erzielte mit Bazzini's Grand Allegro de Concert für die Violine mit Orchesterbegleitung einen großartigen Erfolg und erntete einen ganz außerordentlichen Beifall — er wurde nach seinem Vortrage nicht weniger als viermal stürmisch gerufen — ein Beifall, der jedoch ein

vollauf verdienter war, denn in jedem Betracht: was technische Fertigkeit, Reinheit und Schönheit des Tones, musikalisches Verständniß und künstlerischen Schwung anbelangt, spielte Herr Gerstner besser wie je. Als eine Clavierpielerin von hervorragender Begabung und tüchtigem Können introucirte sich Fräulein Valentine Karinger, welche Weber's Ronde brillant (op. 62), eine Chopin'sche Etude (op. 25, Nr. 3) und St. Heller's Saltarello über ein Mendelssohn'sches Thema spielte. Fräulein Karinger besitzt eine sehr beachtenswerthe Technik, ihr Anschlag ist zart und ausdrucksvoll, zugleich aber verfügt sie, wo dieß erforderlich ist, über große Kraft und Sicherheit; überdieß zeugte das Spiel — eine kleine Ueberhaftung am Anfange des Rondo's abgerechnet — von richtigem Verständniße und gut musikalischer Auffassung. Fräulein Karinger fand für ihre schöne Leistung sehr großen und wiederholten Beifall; das Publikum wird sich gewiß freuen, ihr in einem folgenden Jahre wieder im Concertsaale zu begegnen, da dieselbe nach ihrer Begabung, wie ihrem Eifer Aussicht hat, auf ihrem Instrumente noch vielversprechende Fortschritte zu machen. Alles in Allem war das letzte Concert ein überaus befriedigender und glänzender Abschluß der größeren musikalischen Aufführungen dieser Saison, die wir in ihrer Gesamtheit als eine wahrhaft anregende und genußreiche bezeichnen dürfen. Herr Musikdirector Böhler erwies sich heuer neuerlich als ein besonders geschickter, verständnißvoller und eifriger Leiter unseres ersten Musikinstitutes, und es gelang ihm, in steigender Weise die Concertprogramme immer anziehender und die Aufführungen immer gebiegener zu gestalten; derselbe darf für seine so erfolgreichen und von echt künstlerischem Geiste getragenen Bemühungen der vollsten Anerkennung und des aufrichtigsten Dankes aller musikkundlichen Kreise der Stadt versichert sein.

(Der Circus Frankloff) gab in dieser Woche eine Reihe von Vorstellungen in der hiesigen Reitschule, von denen insbesondere die drei oder vier ersten außerordentlich zahlreich besucht waren. Wie es bei allen derlei Gesellschaften zu gehen pflegt, kam zwar das angekündigte Programm nicht in seinem vollen Umfange zur Ausführung, immerhin war ein Theil der Productionen ganz sehenswerth und Einzelnes, wie z. B. die Leistungen der „Schlangenmenschen“, konnte sogar als außerordentlich bezeichnet werden. Wie uns mitgetheilt wird, soll sich übrigens bei diesem Circus der wohl ziemlich seltene Zwischenfall ereignet haben, daß demselben an einem Tage dieser Woche von der Landesregierung angeblich wegen zu bombastischer, nicht eingehaltener Ankündigung der Productionen und zu hoher Eintrittspreise plötzlich die ertheilte Concession für ganz Krain entzogen, dann die Production für den betreffenden Abend doch noch bewilligt und über Vorstellung des Directors am zweiten Tage die Concession überhaupt wieder ertheilt wurde.

(Die Ausstellung von Kunststickerien), die, wie ursprünglich bestimmt war, im Mai l. J. im hiesigen Museum „Nudolphinum“ hätte stattfinden sollen, wurde über mehrfach geäußerte Wünsche auf den Juli verschoben und dürfte dieselbe schon in den ersten Tagen des genannten Monats eröffnet werden. Einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung, deren Gelingen heute schon als ein gesichertes zu betrachten ist, werden zwei vollständig eingerichtete Zimmer bilden, deren Arrangement in Aussicht genommen ist und welche mit gestickten Wanddecorationen und anderem Beiwerk ausgestattet werden sollen.

(Aus Gottschee) wird uns vom 19. April geschrieben: Am 16. d. M. beehrte uns Dombaumeister Friedrich Freiherr von Schmidt über Einladung des Herrn Dechant's mit seinem Besuche. Er unterzog die hiesige Pfarrkirche, deren Lage und

Flächenmaß einer eingehenden Besichtigung, um für einen in Aussicht genommenen Neubau Skizzen und Pläne machen zu können. Von der Idee eines Kloster- oder, wie man etwas euphemistisch sagte, Waisenhausbaues scheint man in richtiger Erkenntniß der hiesigen Verhältnisse abgekommen zu sein. Eine Kirche entspricht den hiesigen Bedürfnissen weit mehr und es verdient die höchste Anerkennung, daß es dem Herrn Dechant gelang, einen Mann von dem Beltruhm des Oberbaurathes Schmidt hiefür heranzuziehen. — Am 17. d. M. fand in den Localitäten des Herrn Postmeisters Hauff die Vollversammlung der Ortsgruppe Gottschee des Deutschen Schulvereines statt. Die bisherigen Ausschußmitglieder wurden mit Stimmeneinhelligkeit wieder gewählt.

(„Le Houblon“) Alle unsere Leser haben sicherlich in unseren Blättern die großen Inzerate für ein französisches Product bemerkt, das bei allen unseren Rauchern in Gebrauch ist; wir meinen das Cigaretten-Papier „Le Houblon“, welches von der Firma Cawley & Henry in Paris fabrizirt wird. Dieses Cigaretten-Papier ist von den berühmten Wiener Professoren, den Doctoren Pohl, Ludwig und Bippmann analysirt worden, welche ein officielles Zeugniß darüber ausgestellt und einstimmig anerkannt haben, daß dasselbe von ganz unübertroffener Qualität, absolut rein und vollständig frei von jeder der Gesundheit schädlichen Beimischung ist. Wir können demnach dieses „Houblon-Papier“ unseren Lesern bestens empfehlen und ihnen im Interesse ihrer eigenen Gesundheit nur anrathen, sich für das Rauchen von Cigaretten keines anderen Papiers zu bedienen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn St. T. in A. — Wir bedauern, Ihre und zugekommene angebliche Berichtigung nicht aufnehmen zu können, da sich dieselbe entgegen den Bestimmungen des § 19 des Preßgesetzes nicht auf die Berichtigung von mitgetheilten Thatfachen beschränkt. Im Uebrigen hat uns Styl und Orthographie dieser sogenannten Berichtigung höchlich überrascht.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Einfdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
15	738.6	3.2	8.2	0.5	46.5	Morg. Regen, Nachm. u. Nacht Schneefall, Blize um 1 Uhr und Abends.
16	738.2	2.9	9.0	0.2	1.0	Tagüber bewölkt, nach 5 Uhr Regen.
17	745.2	3.7	5.6	4.5	0.0	Heiter, windig.
18	742.0	4.9	8.0	3.2	0.0	Heiter, windig, Abendroth.
19	737.7	8.5	13.5	2.0	0.0	Heiter, Nachm. abwechselnd bewölkt.
20	736.2	9.9	16.0	1.0	0.0	Form. meist bewölkt, Nachm. Aufklärung.
21	725.7	11.6	16.8	2.0	0.0	Meist heiter, windig.

Dankfagung.

Die Gefeertigten sagen der geehrten permanenten Tischgesellschaft im Galthause „zur Rose“ für die freundliche Spende à 5 fl. innigsten, herzlichsten Dank.
Laibach, 20. April 1887.
Franziska Denfel. Witwe Anna Kurnik.

Eingelendet.

„Slovenski Narod“ bringt in seiner Nummer 81 vom 12. d. M. unter dem Stichworte: „Brezozirnost“ (Rücksichtslosigkeit) eine gegen mich gerichtete Notiz des Inhaltes: daß ich als rücksichtsloser Städter (?) (na Zabjaku) bei Adaptirung meines Hauses „am Brühl“ die dortige Allee mit Baumaterialie, Schutt u. s. w. verstellte. Der freundliche Denunciant fragt: wer mir die Erlaubniß ertheilte, Straßen der Stadt und Spaziergänge mit Schutt zu belagern? Sowohl der Einsender dieser Notiz, als auch die Motive zu seiner Heldenthat sind nicht nur mir, sondern auch anderen Personen, die denselben kennen, gar gut bekannt. Dieser Angriff gegen mich steht nicht vereinzelt

da, sondern er ist nur die Wiederholung einer vorjährigen Notiz in gleicher Angelegenheit. Ich habe den Bauconsens zu obiger Adaptirung vom hiesigen Stadtmagistrate erhalten, der Bau ist in Angriff genommen und erwähnte Materialablagerung wurde von der competenten Behörde nicht beanstandet, weil es nicht möglich gewesen, das Baumaterial anderswo zu deponiren, da mein Haus keinen Hofraum hat. Uebrigens ist der Raum des Platzes vor meinem Hause über 10 Klafter breit, und Niemandem als dem geehrten Denuncianten ist es eingefallen, darin eine Passage-Strömung zu erblicken. Bezüglich der Promenade in der Allee am Ufer der Laibach mag der freundliche Beischwerdeführer ganz beruhigt sein, es wird Niemand über den Schutz Koltern, außer es würde ihm selbst dieses Malheur passiren, wodurch sein Gesichtsvorsprung Schaden leiden könnte. Es wird für ein gutes Pflaster gesorgt werden. (2299) C. S.

Für Sichtleidende.

Herrn **Franz Joh. Kwizda**, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Gegen Ende vorigen Monats wurde ich von einem **derartig heftigen Rheumatismus** erfaßt, doch es mir unmöglich war, auch nur einen Schritt zu machen, ich litt an den **heftigsten Schmerzen**. Durch einen meiner Freunde wurde mir Ihr **Kwizda's Gleichtfluid** angetragen und ich schäme mich glücklich, diesen Rath befolgt zu haben, denn nach **Anwendung Ihres Kwizda's Gleichtfluid** linderten sich **sofort die Schmerzen** und am **9. Tage des Gebrauchs Ihres Präparates** war ich von meinem Leiden **vollkommen befreit**.

Für diese **ausserordentlich schnelle Genesung** durch **Anwendung Ihres Kwizda's Gleichtfluid** erlaube ich mir, Ihnen hiemit meinen **besten Dank** auszudrücken. Bekümmert ergeht
Alois Schiesser, Werkführer,
V., Einfiedlerplatz Nr. 3.

Wien, am 18. October 1886.

Zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepot: Kreisapothek in Kornenburg. (2199)

Zur gefälligen Beachtung. Beim Kaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets „**Kwizda's Gleichtfluid**“ zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit **nebiger Schutzmarke** versehen ist.

GRAZ. Hotel „Florian“

im Mittelpunkte der Stadt, an der Mur, schönste Lage, 80 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer, neu restaurirt.

Küche und Getränke exquisit.
Omnibus bei allen Zügen.
Bekanntmachungsvoll

(2269)

Johann Egghart, Besitzer.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kopfgeräthe, Frostbeulen, Schweißausschlag, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begreife man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei **hartinäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints**.

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wundmalen; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißausschlag und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahuseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begreife stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. Hell & Comp., Troppau.**

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern **G. Birkich, G. Birkich, Jos. Swoboda, J. v. Arntberg, Krainburg: G. Schmitt**; ferner in den Apotheken zu **Udelsberg, Bischofsdorf, Gurkfeld, Idria** und **Rudolfsbrunn** und in allen Apotheken in **Krain.** (2268)

Engler & Klein, Bicycles- u. Tricycles-Fabrik.

englische Systeme.
Specialitäten in Kinder-
Velocipèdes,
WIEN, VII., Kaiser-
straße 41.
Illustr. Verkauften Saison 1887
gratis und franco. (2292)

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY**, in PARIS
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.

500 PHILLIPS
C. G. HENRI
Cawley & Henry
PARIS FABRIQUÉS

FAO-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS

Ohne Vorauszahlung!
Brüßlicher Unterricht
Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten.
Garantirter Erfolg.
Probefrist gratis.
K. f. conc. commerc.
Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director **Carl Porger**,
Abtheilung für brüßlich. Unterricht.
Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Nützlich u. einträglich!
Wichtig für Reformen!
Überzeugen Sie sich!

Flüssiges Gold und Silber
zum dauerhaften Vergolden u. Ver-silbern von Silber- und Zinncorpus, Porzellan, Leder, Papier und allen anderen Gegenständen.
Anwendung Zebermann gelöst.
Preis per Flasche mit Pinzel fl. 1, 6 fläschchen fl. 5, 12 fläschchen fl. 9.
Bestellungen sind zu adressiren unter „Gold“ an die Administrat. des General-Anzeigers in Brünn (Mähren). 2254

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Sauerbrunn“ Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.
beschriftete Parfüm
gratis u. franco

Durch Reichtum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Speisium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarthen überhaupt.
BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.

Haupt-Depot bei **F. Plautz**, alter Markt in Laibach.
Berne bei **Dr. Ernst Kumpf**, Noth. in Villach. 2039

für die frühjahrs- und Sommer-Saison empfehle ich das Neueste und Geschmackvollste von **Kinder-, Mädchen- und Damen-Regenmänteln, Jacken, Mantelets u. Rotondes** in reichhaltigster Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Specialität! Neuester Artikel:
Wasserdichte Regenmäntel.

Diese Mäntel haben das Aussehen eines Tuchmantels und zeichnen sich durch Leichtigkeit und praktisches, solides Tragen aus. Dieselben sind nicht bloß geflebt, wie die englischen Fabrikate, sondern **solid genäht und geflebt**, und ist ein Auftrennen der Nahte ganz unmöglich.

Hugo Fischer,
Salon für Damen-Confection, Laibach, Preschereuplatz.

k. k. a. priv. haarstärkendes
Kräuter-Oel

(unter Schutzmarke) aus rein vegetabilischen Stoffen gewonnen, zur Conservierung und Pflege der Haare, gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut, führt der Haarwurzel Nahrung zu und fördert dadurch, vorausgesetzt, daß noch Haarwurzeln vorhanden, neuen, kräftigen Haarwuchs, macht das Haar geschmeidig, gibt ihm seine Naturfarbe, vermeidet jedoch das fettglänzende Aussehen. Preis per große Flasche fl. 2.—, kleine Flasche fl. 1.—. Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei, **Josephine Hübner**, vorm. **Hillmayer**, Wien, VII. Bez., **Bernardgasse Nr. 24** (im eigenen Hause). (2212)

Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reinst
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 97.000 Rufen 48.700 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,304.550 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000 Mark

speziell aber

- 1 à 300.000
- 1 à 200.000
- 2 à 100.000
- 1 à 80.000
- 1 à 75.000
- 2 à 70.000
- 1 à 60.000
- 2 à 50.000
- 1 à 30.000
- 5 à 20.000
- 26 à 10.000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 256 à 2000
- 512 à 1000
- 791 à 500
- 30950 à 145
- 15987 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamt-Betrage von M. 417.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt M. 50.000 und steigt sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 75.000, 5ter M. 80.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Klasse dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung kostet 1 ganzes Orig.-Loß fl. 3.50 fr. e. W. 1 halbes " " 1.75 " " 1 Viertel " " .90

Alle Aufträge, welche direkt an unsere Firma gerichtet, sind werden sofort gegen Einzahlung, Postanweisung od. Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenirend bei Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Wert 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr reger Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

30. April d. J.

zukommen zu lassen.
Kaufmann & Simon,
Bank- u. Wechselgeschäft in
Hamburg.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unter Haus in Oesterreich Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingte solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte beauftragt, sondern wie correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genähert alle Vortheile des directen Bezuges. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt. (2296)

Specialarzt Dr. M. ZAHN,

langjährig gewesener Secundararzt des
k. k. Rudolfs-Hospitals
in **WIEN,**

heilt alle **geheimen** und **Hautkrankheiten** selbst der schwersten Art, **ohne Zurücklassung von Folgeübeln** nach best bewährter u. erprobter Methode. **Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet,** sowie **Medicamente** zugesandt. **Honorarbedingungen** äußerst mäßig.

Wien, Stadt, Fleischmarkt 5.
Ordination von 9—1 Uhr u. von 2—6 Uhr. Montag u. Donnerstag von 9—1 Uhr u. von 4—8 Uhr 2/3

Brünner Schuhwaaren-Industrie

Wilh. Löbenstein, Brünn,

verfertigt mit Nachnahme elegante Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in allen Sorten, nur feine, solide und vorzüglich gut gearbeitete Waare zu folgenden Preisen:
Herren-Stiefletten von fl. 5.— aufw.
Damen-Stiefletten von fl. 4.50 aufw.
Kinder-Schuhe von fl. 2.— aufw.
Englische Halbschuhe u. Gummi-
sohlen von fl. 6.— aufw.

Meine Waare ist keine Fabrik- oder Dupendwaare, sondern aus dem besten Material erzeugte, sorgfältig gearbeitete Schuhe zu billigen feinsten Preisen, daher keine Ueberschätzung möglich.

Das Maß wird von der Mitte der Ferse an, an der Seite bis zur großen Zehe genommen.
Nicht Passendes wird bereitwillig umgetauscht. (2297)

Waarenhaus

Johann Weiss in Brünn

Serdinands-gasse Nr. 7.

Brünner Sommer-Kammgarn-Stoffe

waschbar, wunderbare Definit, 60 cm. breit.

1 completer Männer-Anzug garantiert, 7 Met. fl. 3.50.

Echte Rumburger-Webe

das Beste für Herren-Wäsche,
1 Stück garantiert 30 Ellen
1/2 breit fl. 8.50.

Brocat,

das Neueste und Eleganteste für Damenkleider, rein Wolle in allen modernen Farben

15 Meter fl. 5.50
auf ein complettes Kleid.

Frauen-Hemden

aus Kraftleinwand oder Chiffon, complete Größe mit Spitzenbesatz,
6 Stück fl. 3.75.

Frauen-Schürzen

aus Chiffon, Gerton, Nohleinen und Orford, rund umher mit Spitzen in modernen Fagons,
6 Stück fl. 2.—.

Brünner Anzug-Stoffe

in vorzüglicher Qualität, 135 cm. breit, rein Wolle.

1 completer Männeranzug fl. 5.—.

Hausleinwand

echte Römerräuber, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen-, Kinder-Wäsche, garantiert 29 Ellen.

1 Stück 1/2 breit fl. 4.50.
1 Stück 1/2 breit fl. 5.75.

Boston,

das Neueste für Damen-Kleider, garantiert laugenecht, in den modernsten Mustern.

1 Kleid 10 Meter fl. 3.—.

Damen-Kleider-Stoffe

echt franz. Satin mit breiter Bordure, das Neueste und Eleganteste dieser Saison.
1 complettes Kleid, 10 Meter fl. 4.—.

Chiffon,

sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinder-Wäsche, 90 cm. breit, garantiert 30 Ellen.
1 Stück fl. 5.50.

Versendet per Post-Nachnahme. (2265)
Muster und Preisblätter gratis und franco.

Leinenfabriks-Niederlage
Bernh. Beer's Sohn,
Brünn, Fröhlichergasse,
versendet mit Nachnahme:

1 St. 1/4 Hausleinwand, 22 1/2 M. fl. 4.—.

1 St. 5/8 Hausleinwand, 22 1/2 M. fl. 5.—.

1 St. 1/4 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 6.—.

1 St. 5/8 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 7.50.

Sommer-Kammgarne

waschecht, in den neuesten Mustern
1 Rest 6 1/2 Meter auf einen
completen Herren-Anzug
3 fl. 25 kr. (2291)
nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit „Anker“ als echt an.
Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Miklasplatz 7.
Vorrätig in den meisten Apotheken.

In Laibach bei Apotheker Birschig. 2151

! Für Damen!
Venezianische Lilienmilch,

das beste garantiert unschädlichste Mittel, macht die Haut sogleich nach dem Gebrauche blendend weiß und ist bis jetzt das unerreichbarste, da es nicht nur Sommersprossen, Leberflecken, Runzeln augenblicklich verschwinden macht, sondern auch die Eigenschaft besitzt, durch Jahre den Teint zu conserviren. Ueberraschend wirkt dieselbe außer beim Tage auch im Theater, Ballen und Concerten, wo sie geradezu unentbehrlich genannt werden kann. Nur allein echt und unter Garantie zu beziehen en gros und en detail per Flasche
1 fl. 50 kr.

Salvator-Apotheke des Herrn H. Mayer,
Mödling,
Wienerstraße Nr. 5, vis-à-vis dem Bahnhof
Versandt sofort gegen Nachnahme. (2282)
Depots werden auf Verlangen errichtet.

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver.

In Erwägung des unschätzbaren Wertes, welchen die Zähne einerseits als Werkzeuge des Digestions- und Vorbildungs-Apparates, andererseits als wesentliches Schönheitselement für jeden Menschen besitzen, sowie im Hinblick auf den durch cariöse oder anderweitig erkrankte Zähne veranlassenden qualvollen Zustand in Gestalt der verschiedenen Arten von Zahnschmerz wäre es wohl überflüssig, sich über die Nothwendigkeit zweckdienlicher Mittel zur Erhaltung gesunder, schöner Zähne eingehender zu verbreiten. Unter diesen Mitteln stehen in Bezug auf

Trefflichkeit und Billigkeit.

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver

Seit dem 40jährigen Bestande von Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver haben dieselben eine bemerkenswerthe Verbreitung in Oesterreich-Ungarn, sowie im Auslande gefunden und bewegt sich der Absatz derselben in aufsteigender Proportion. Indem der Geseftigte keinen Augenblick verkennt, daß die vielfache Würdigung seiner Zahnmittel und das erzielte glänzende Resultat vorwiegend der ausschlaggebenden günstigen Beurtheilung von Seite der ärztlichen Kreise zu verdanken ist, erklärt sich der Geseftigte gern bereit, jenen Herren Aerzten, die seine Zahnmittel bisher nicht versucht, Probestudungen zu Versuchszwecken kostenfrei anstellen zu lassen.

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver wirkt in ausgezeichnete Weise **antimiasmatisch und antiseptisch** gegen das Auftreten von **Zahnschmerz** und kann die Anwendung desselben auch bei bestehenden Zahnschmerzen empfohlen werden. Ist der Zahnschmerz geschwunden, so rathe ich, die Zähne täglich mit **meinem Mundwasser** und **Zahnpulver** zu reinigen. Geschieht dies und werden meine in der beigegebenen Gebrauchsanweisung enthaltenen Directiven gehörig beachtet, so kann ich die Versicherung geben, daß Zähne und Zahnfleisch gesund und schön erhalten werden und die etwa vorhandenen verschiedenartigen Mund- und Zahnübel, wie: **Schmerz, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch, Lockersein der Zähne** als Folgen mangelhafter Reinhaltung und Pflege des Mundes und der Zähne, bald **verschwinden** werden.

Zur Vermeidung der Verwechslungen mit häufig vorkommenden Fälschungen und Nachahmungen erlaube ich mit auf die hier reproducirte, gesetzlich deponirte Schutzmarke und den **Korkebrand**, der an dem Korke jedes Fläschchens von Ebermann's Mundwasser angebracht ist, aufmerksam zu machen.

Preis 1 Fl. **Ebermann's Mundwasser 70 kr.** 1 Schachtel **Ebermann's Zahnpulver 30 kr.**

Depôt in Laibach: Ed. Mahr. (2104)

Central-Depôt von Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver:
Zahnarzt Med. & Chir. Dr. Ebermann, Prag.

Schutzmarke



ZAHNARZT EBERMANN PRAG Sorbrent

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:

„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“

München, Juli 1870. *J. Liebig*



Moleschott's Gutachten:

„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884. *J. Moleschott*

Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Depôts verlangen.

2279

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
beforgt: honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Prag, Triester, Prager u. andere Blätter.

Eingesandt.

Drei Jahre war ich mit einem Magenleiden, welches sich durch nachfolgende Symptome kennzeichnete: Druck im Magen, unregelmäßige Entleerungen, scharfge Schmerzen etc., behaftet. Nach Gebrauch der von Herrn Popp in Heide (Holstein) bezogenen Pulver befand ich mich nach kurzer Zeit ganz gesund und kann ohne Beschwerde auch schwere Speisen vertragen. Ich bin fest davon überzeugt, daß es gegen Magenleiden nichts Wirksameres gibt, als diese Pulver und danke Herrn P. für die mir geleistete Hilfe vielmals. **Georg Wojciz, gewesener Gendarm.**

Diafobar (Slavonien), 21. 12. 82.

Alle Verdauungsleiden erhalten gegen Einsendung von 10 kr. von **S. S. P. Popp's Poliklinik** in Heide (Holstein) ein kleines Werk, welches zur Vorbereitung der empfehlenswerthen Cur dient. (2036)

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahrs- u. Sommer-Bedarf versendet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages, **jede Concurrenz schlagend:**

- 3-10 Meter Anzugstoff, guter Qualität, genug f. einen kompletten Herrenanzug fl. 3.25
 - 3-10 Meter Anzugstoff, feiner moderner Dessins fl. 4.-
 - 3-10 Meter Anzugstoff, feiner moderner Dessins fl. 6.50
 - 3-10 Meter Anzugstoff, hochfein, modern fl. 9.-
 - 2-10 Meter Leberzieberstoff auf kompletten Leberzieber, rein Wolle fl. 3.90
 - 2-10 Meter Leberzieberstoff, moderner Dessins, fein fl. 5.80
 - 2-10 Meter Leberzieberstoff, fein fl. 8.-
 - 3-25 Meter schwarzes Tuch, rein Wolle, kompletter Salomananzug gebend fl. 7.75
 - 3-25 Meter schwarzes Tuch, fein fl. 10.-
 - 6-40 Meter Feinzeug oder Kammgarn, wascht. f. schön. Sommer-Anzug fl. 3.-
 - 1-1/2 Quadrat, schönste Dessins fl. 55
- Stoffe jeder Art für Damenmäntel und Jaden, für Knaben-Garderobe, sowie alle Sorten Tuch- u. Schafwollwaren bis 1/2 M. Muster-Collection enthaltend alle Gattungen, gegen 10 kr. in Marken.
- D. Wassertrilling,**
Tuchhändler in **Woskowitz** nächst Brünn.

Erporthaus „zum goldenen Schwert“

Versendet gegen Nachnahme.

Brünn, Herrngasse 13.

Muster und Preiscurants gratis.

Kammgarn,

das Neueste für Damenkleider, doppelt breit, in den schönsten Farben und Mustern.
10 Meter fl. 6.-

Rein Wollene Stoffe

in glatt und carirt, 110 Ctm. breit.
10 Meter fl. 11.-

Diagonal-Stoffe

in den neuesten Farben, doppelt breit.
10 Meter fl. 5.-

Brocat-Stoffe

in den feinsten Ausführungen, doppelt breit.
10 Meter fl. 6.50.
Einsachbreit
10 Meter fl. 3.80.

Cachemir

in allen erdenklichen Farben. In Qualität doppelt breit
10 Meter fl. 5.-

Dreidraht

in allen Farben, 60 Centimeter breit.
Ia 10 Meter fl. 4.-
IIa 10 Meter fl. 3.-

Rumburger Oxford

1 Stück 30 Wiener Ellen.
Ia fl. 6.50.
IIa fl. 4.50.

Kingwebe

praktischer Artikel für Wäsche.
1 Stück 30 Wiener Ellen
1/2 breit fl. 6.50.
1/4 breit fl. 4.50.

Hausleinwand

1 Stück 30 Wiener Ellen.
1/4 breit Ia fl. 5.50.
1/4 breit IIa fl. 4.50.
1/4 breit IIIa fl. 3.-

Jute- und Rips-Garnituren,

je zwei Bett- und eine Tischdecke.
Jute fl. 3.50.
Rips fl. 4.50.

Kammgarne,

wascht., in den neuesten Mustern aus der ersten Kammgarnfabrik, für Sommer-Männer-Anzüge geeignet.
1 Coupon 6.40 Meter lang fl. 3.-

Nur so lange der Vorrath reicht.

Kanafas,

1 Stück 30 Wiener Ellen
Ia fl. 6.50.
IIa fl. 5.-

Brünn Tuchstoffe

aus den renommirtesten Fabriken Brünn's, auf Leberzieber und Anzüge von
fl. 1 per Meter aufwärts. (2267)

Bei Bestellungen von 50 fl. bewilligen 4% Nachlass.